Neustart im Alter

Visualisierung: Schreiner Kastler, Architektur: Hermann & Valentiny

Die Zeiten der Altenheime sind vorbei – kaum ein Pensionist will noch in eine der sogenannten Bewahrungsanstalten. Im Gegenteil, ältere Menschen starten gern noch einmal durch, aber zum Teil unter völligen neuen Rahmenbedingungen.

GISELA GARY

1 / Beim „generationenwohnen21" können ältere Menschen noch einmal neu starten – entweder in einer Wohngruppe oder auch in einer eigenen Wohnung, in nächster Nähe zu jungen Menschen wie auch zu zahlreichen Gemeinschaftsangeboten.
2 / Der Funktionsmix bei dem Projekt „generationenwohnen21" zeigt auf einen Blick, dass hier auf Vielfalt bei den Bewohnern als auch bei den Wohnformen gesetzt wird.

Maria S. ist 81, hat zwei erwachsene Kinder und drei Enkelkinder. Ihr Mann ist bereits vor vielen Jahren gestorben. Allein im großen Haus am Land war ihr bald langweilig. Heute lebt sie in einer WG in Salzburg – doch nein, in keiner Senioren-WG. In ihrer WG leben junge und alte Menschen miteinander. Sie ist Ansprechpartnerin für die Jungen, kocht gerne, lernt einer Mitbewohnerin Klavier und kümmert sich Großteils um den Haushalt. Für sie stimmt die Aufgabenverteilung. Die Jungen erledigen den Einkauf, haben ihr den Umgang mit dem Smartphone gelernt, mit dem sie die Sauna oder andere gesellschaftlichen Aktivitäten buchen, anschauen oder auch selbst erstellen kann. Ihre Kinder kommen öfters mal vorbei – und sind immer noch jedes Mal ein wenig überrascht, wie rasch sich die Mutter hier gut eingewöhnt hat. Das einzige, was sie vermisst, ist ein Hund – doch die Haltung von Haustieren ist in dem WG-Haus nicht erlaubt. Ihr WG-Zimmer fand Maria S. über die Plattform „WGE! gemeinsam wohnen". Das Ziel des Vereins sind Wohngemeinschaften, die vom Miteinander unterschiedlicher Generationen geprägt sind.

Roswitha M., 54, wurde das Haus in Niederösterreich nach ihrer Scheidung einfach zu groß – und das Leben zu einsam. Sie lebt nun seit drei Jahren im SO.VIE.SO, im Sonnwendviertel in Wien, in einer 75 Quadratmeter Wohnung mit Balkon. Die Freundschaften, die sie allein kurz nach dem Einzug geschlossen hat, sind für sie unersetzlich. Ihre neuen Freunde sind zwischen fünf und 80 Jahre alt – wenn sie ihre Ruhe haben will, geht sie einfach zurück in ihre Wohnung.

Einige Projekte – am Nordbahnhof in Wien, in der Seestadt Aspern, das Haus „In guter Nachbarschaft" im Gasserpark in Dornbirn, oder der „Verein Silberstreif – Gemeinsam Wohnen 50+" in Salzburg, sprechen Personen ab 50 für einen Wohnneustart an. Die Zielgruppe hat Potential: Rund ein Viertel der Bevölkerung ist 60 Jahre alt. Der gewerbliche Wohnungsmarkt orientiert sich nach wie vor an der typischen Kleinfamilie. Wohnangebote für ältere Menschen und Senioren, die keine Betreuung brauchen, aber eine neue Wohnform suchen, sind noch selten.

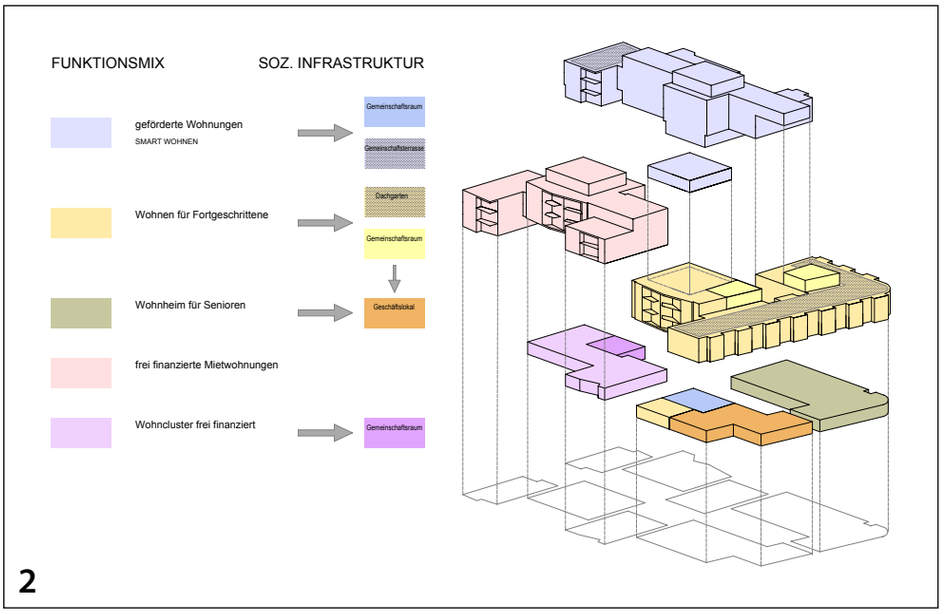
Rund 18 Prozent der 50- bis 59-Jährigen wohnen laut Statistik Austria in Singlehaushalten. Von den 70- bis 79-Jährigen leben 41 Prozent alleine.

Unterstützung im Alltag

Bei dem Projekt CityCom2 war eine stark gemischte Nutzung geplant, heute wohnen vor allem Studenten in dem WG-Projekt. Helga Mayer, Geschäftsführerin immo 360 grad gmbh, ist davon überzeugt, dass sich das Angebot an attraktiven Wohnkonzepten für Ältere in den nächsten Jahren stark weiterentwickeln wird: „Der Bedarf verändert sich – die Menschen werden älter, aber auch die Ansprüche und die Lebensgewohnheiten sind heute ganz andere als noch vor wenigen Jahrzehnten. Ich denke, dass viele sich mit zunehmendem Alter etwas Unterstützung im Alltag wünschen und andererseits so lange wie möglich die Selbstständigkeit bewahren möchten. Oft genügt auch schon die Gewissheit, dass für alle Fälle jemand in der Nähe ist, um das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln. Insgesamt ist der Kontakt mit anderen Menschen ein ganz wesentlicher Faktor für die Lebensqualität. Die Rolle der einstigen Großfamilie übernehmen heute in anderer Konstellation oft Freunde, Lebensabschnittspartner und Mitbewohner. Mit diesen Bezugspersonen im Kontakt bleiben zu können, vielleicht auch weiter unter einem Dach zu leben, wenn die Lebenskraft etwas nachlässt, soll hier das Ziel sein. Ich wünsche mir, dass sich dazu viele neue Ideen und Konzepte entwickeln, die sich vielleicht auch bewusst nicht nur an bestimmte Altersgruppen richten, sondern gerade ein gemeinsames Leben von Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen ermöglichen."

Kleine, integrative Projekte

Ein besonderes Angebot für ältere Menschen gibt es beim Gewog-Projekt „generationenwohnen21" in der Anton-Schall-Gasse im 21. Wiener Gemeindebezirk. Im Frühjahr 2019 soll das von Hermann & Valentiny und Partner geplante gemeinschaftliche Wohnprojekt bezugsfertig sein. „generationenwohnen21" bietet neben 49 geförderten Wohnungen und 25 freifinanzierten Mietwohnungen auch mehrere „ALTERnativen" für zukunftsorientiertes, gemeinschaftliches Wohnen in der zweiten Lebenshälfte. Dazu zählen zwei geförderte Wohngruppen für Fortgeschrittene 55+ (jeweils 16 Wohnungen), Generationen-Wohn-Cluster mit sechs freifinanzierten Wohnungen und 14 Wohnungen unter dem Stichwort betreutes Wohnen, die als Seniorenwohngemeinschaft angeboten werden. Die bis dato bei der Gewog angemeldeten Personen sind zwischen 55 und 77 Jahre alt.



Grafik: Gewog/Hermann&Valentiny&Partner

Neustart im Alter nach Bedarf – welche Wohnformen gibt es international, also in welche Richtung geht der Trend? „In kleine, integrative Projekte als ´gemeinschaftliche Wohnformen´ entweder altersgemischt oder als Gemeinschaft/Gruppe von Gleichgesinnten (z. B. Wohngruppen für Fortgeschrittene 55+)", erläutert Raimund Gutmann von wohnbund:consult, die als soziale Begleitung beim „generationenwohnen21" engagiert sind. Gutmann verweist auf eine bunte Palette von Beispielen in den skandinavischen Ländern. Das Problem in Österreich sieht er im mangelnden Angebot (fehlende Objekte, Althäuser, kleine Baugründe etc.). Suchende gibt es genug wie die vielen Anfragen zeigen. „Die Angebotsschiene ´Betreutes Wohnen´ von Gemeinden und Gemeinnützigen muss evaluiert und adaptiert werden – mehr Hilfe zur Selbstständigkeit und weniger Betreuung müssen das Ziel sein", so Gutmann. Zukunftsstichworte liefern Initiativen wie die Plattform „Weiterwohnen.eu": Individualität in der Gemeinschaft, Vielfalt und Durchmischung statt Einheitsbrei und Segregation, Gemeinschaft statt Einsamkeit, Raum für alle Generationen, lebendiger öffentlicher Raum und leistbares Wohnen.

> „Die Rolle der einstigen Großfamilie übernehmen heute in anderer Konstellation oft Freunde, Lebensabschnittspartner und Mitbewohner."
>
> Helga Mayer, 360grad

Komplexer Nutzungsmix

Der komplexe Nutzungsmix beim Projekt „generationenwohnen21" ermöglicht eine soziale Durchmischung und ein Zusammenleben von Alt und Jung mit vielen Synergien in der Bewältigung des Alltags. Ein Grünstreifen mit Baumpflanzungen kreiert einen kleinen Vorplatz vor dem Café, Ärztezentrum und Betreutem Wohnen. Dieser dient als Treff- und Aufenthaltsort. Die großzügige Dachterrasse der Wohngruppen für Fortgeschrittene bietet einen Freiraum zur Begegnung, Gymnastik, Yoga und Ähnliches können auch outdoor praktiziert werden. Die Hochbeete werden zum Garteln angeboten.

Doch wollen ältere Personen gemeinschaftlich Wohnen? „Das hängt von den Grundrissen und den Spezifikationen des Projektes ab. Während ´Wohngruppen´ mit einzelnen, autarken, Wohnungen auf immer größeren Anklang stoßen, ist die Skepsis bei klassischen Wohngemeinschaftsgrundrissen, mit einem eigenen Zimmer, eher größer. Viele Interessierte für die Wohngruppe in der Anton-Schall-Gasse haben gleich im ersten Gespräch gefragt, ob sie ‚eh ihre eigene Wohnung, ihren eigenen Eingang, Badezimmer…´ haben und es sich weder um eine Wohngemeinschaft wie in Studenten- oder Lehrlingszeiten, noch um ein Seniorenwohnheim handelt. Kleine, aber vollständige Mini-Apartments, sind im Hinblick auf Privatheit beim Wohnen im Alter inzwischen Mindeststandard für Wohngemeinschaften bzw. Wohngruppen", erläutert Daniela Fiedler von wohnbund:consult.